



Christian Morgenstern

Die Welt und ich ★★★★★

Christian Morgensterns Leben in seiner Dichtung

mit Bildern von Quint Buchholz

Urachhaus 2021 · 144 S. · 16.00 · 978-3-8251-5279-6

In manchen – durchaus fragwürdigen – Bereichen unseres Lebens gilt immer noch die Meinung, es komme auf die Größe an. Auch bei Büchern scheint das oft der Fall zu sein, dass prächtige Ausgaben und riesige Formate schneller erfolgreich sind, weil sie

mehr ins Auge fallen. Doch es gibt sie auch noch, die kleinen Kostbarkeiten. Mit einer solchen wollen wir uns hier beschäftigen, einem kleinen Büchlein mit Gedichten von Christian Morgenstern.

Der 1871, nach dem deutsch-französischen Krieg, geborene und 1914, vor dem Ersten Weltkrieg, gestorbene Dichter haderte lange damit, scheinbar nur in der „kleinen Form“ des Gedichtes erfolgreich zu sein. Und was von ihm in der Breite bekannt ist, sind noch dazu überwiegend die heiter-leichten Verse der „Galgenlieder“, des „Palmström“, „Korf“ und „Palma Kunkel“. Nichts gegen diese, aber der deutsche Leser hält oft die „leichte“ Muse auch für die leichtere Kunst, erachtet also das Ernste für größer. Dieses Bändchen beweist durch eine geschickt zusammengestellte Auswahl aus den insgesamt zwölf Gedichtbänden des Dichters, dass Morgenstern weder nur heiter noch gar simpel zu nennen erlaubt ist.

In seinem Nachwort beschreibt David Marc Hoffmann den literarischen Werdegang des Dichters. Von der jugendlich-aufmüpfigen Revolte ging sein Weg über Großstadtlyrik, Natur- und Liebesdichtung bis zu mystischen Liedern und esoterischen Meditationsversen. In den letzten zehn Jahren seines Lebens wendete sich Morgenstern der Anthroposophie zu, was zur jetzigen Veröffentlichung im Verlag Urachhaus passt. Doch das Buch sollte nicht als „Weltanschauungslyrik“ missverstanden werden, es zeigt den feinen Sprachwitz Morgensterns



ebenso wie die tiefe Emotion und Selbstreflexion, zu der er ebenso fähig war. Und keine Sorge: Heiteres ist ebenso darunter.



Wenn jemand Tiefsinn und heitere Entspanntheit, Ironie und Mehrdeutigkeit in mustergültiger Form visuell umsetzen kann, dann ist dafür wohl Quint Buchholz mein persönlicher Favorit, der diesem Kleinod zur Perfektion verhilft. Seine wie immer wunderbar realistisch-melancholischen Bilder sind keine neuen Schöpfungen, es sind Werke, die bereits zwischen 1984 und 2020 entstanden. Dennoch korrespondieren sie perfekt mit der jeweiligen Stimmung, gerade weil sie nicht das Gesagte illustrieren, sondern dem Gefühl, der tieferen Bedeutung Ausdruck geben. Diese Lektüre macht dem Leser wieder einmal bewusst, wie unvollständig unser Wissen um die großen Dichter und Denker ist, wie leicht wir dazu neigen, vorschnell zu kategorisieren, in Schubladen zu stecken. Das hat Christian Morgenstern nicht verdient, weshalb es sehr erhellend ist, dieses kleine Büchlein zu genießen.